

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 73)

Bauernhof wird zum Spielball von Adel und Kirche

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO SUDBRÖCK

Rheda-Wiedenbrück (gl). Einst kirchlicher, später adeliger und schließlich privater Besitz: Der Hof Ackfeld, früher Meiners, hat in seiner mehr als 650-jährigen Geschichte viele Eigentümer. Seine zeichnet ihn bis heute aus: Seine idyllische Lage im Norden Rhedas.

Die erste urkundliche Erwähnung des geschichtsträchtigen Anwesens stammt aus dem Jahr 1366. Damals wird schriftlich festgehalten, dass der Pächter Aleff Katte jährlich einen Scheffel Messkorn an die vor den Toren Rhedas gelegene katholische Pfarrkirche St. Johannes zahlen muss. Auch weitere Höfe in der näheren Umgebung sind zur Abgabe dieses Messkorns verpflichtet, das dem Pfarrer zur Sicherung seines Lebensunterhalts dient.

Eine bestimmte Menge seiner Kornrente muss auch der damalige Eigentümer der Burg Hovestadt bei Lippetal (Kreis Soest) abtreten. Das belegen Schatzungen aus den Jahren 1530 und 1546. „Daraus ergibt sich, dass

der Hof Meiners grundherrlich zum Haus Hovestadt gehörte“, erklärt Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda.

Die Burg Hovestadt lässt der Kölner Erzbischof in seiner Eigenschaft als Herzog von Westfalen schon im 13. Jahrhundert errichten. Strategisch günstig an einem Übergang der Lippe gelegen, soll sie dazu dienen, sein Herzogtum wirksam zu kontrollieren. Zu dem selben Zweck übertragen die Lipper 1354 den großen Bodingshof dem Kölner Erzbischof als Lehen. „Die Übergabe verfolgt letztlich das Ziel der Machtsicherung“, sagt Dr. Lewe.

Im Gegenzug bekommt der Rhedaer Landesherr einen Burgmannssitz in Hovestadt. Der Adelssitz bei Lippetal steht übrigens noch heute. Im Mittelalter mehrfach zerstört, errichtet sie der Baumeister Laurenz von Brachum in den Jahren 1563 bis 1572 als Wasserschloss neu.

An der Zusammenarbeit zwischen kirchlichen und adeligen Machthabern erkennt Heimatforscher Dr. Lewe „das deutliche politische Bemühen, den Frieden im Herzogtum Westfalen dauerhaft sicherzustellen“.

Hofstelle unweit der heutigen Pixeler Straße 1643 an den Herzebrocker Kaufmann Ernst Funke. Dieser ist durch Garn- und Tuchhandel zu beträchtlichem Wohlstand gekommen und erwirbt dort weitere Höfe in Herzebrock (Vortmann, Bunkvort und Kleygreve) gleich mit.



Verbindung nach Hovestadt

Rheda-Wiedenbrück (sud). Noch im Jahr 1637 weist das Schatzregister den Hof Meiners als Hovestädter Besitztum aus. Eigner ist zu diesem Zeitpunkt der noch nicht volljährige Goswin Conrad von Ketteler, später Drost zu Hovestadt und Herr zu Assen. Seine Vormünder verkaufen die



Treue Seelen sind die beiden Rüden Falco (12) und Santos (7). Die beiden Münsterländer gehören dem heutigen Hofbesitzer Heinrich Ackfeld (67). Seine Familie wohnt seit 1926 auf dem Hof an der Meinersheide im Norden Rhedas. Er selbst wurde dort geboren. Enkelin Sarah (10) schätzt die Vorzüge des Landlebens: Auf dem alten Anwesen gibt es auf jeden Schritt und Tritt etwas Spannendes zu entdecken. Bilder: Sudbrock



„Ach Gott, bewahre uns vor Sturm und Feuersbrunst. Segne die, die hier wohnen, dass sie dich mit Dank belohnen“, ist auf dem Torbalken zu lesen. Die Inschrift stammt von den früheren Bewohnern des Hofes, Johan Heinrich Schöning und Anna Elisabeth Meiners.

Pächter muss Frondienste leisten

Rheda-Wiedenbrück (sud). Durch Einheirat und Erbschaften gelangt 1665 der Rhedaer Kaufmann Heinrich Aschoff in den Besitz des Hofes. Er ist in zweiter Ehe mit Anna Margaretha Rameyers verheiratet. Das Paar veräußert das Gut 1686 an das Kloster in Herzebrock.

Damit geht die Hofstelle an der heutigen Meinersheide in den Besitz der Herzebrocker Benediktinerinnen über. Die Ordensfrauen bewirtschaften das Anwesen jedoch nicht selbst, sondern verpachten es. Nach verschiedenen Wechseln ist Johan Heinrich Schöning der letzte nachgewiesene Pächter. Er und seine Frau

Anna Elisabeth Meiners errichten das Wohnhaus 1778 neu – wahrscheinlich, weil der Vorgängerbau im Siebenjährigen Krieg (1756 bis 1763) unter dem Aufmarsch einer großen französischen Streitmacht stark gelitten hat. Bekannt ist, dass die Armee mehrere Tage in der Nähe der Ems – also nicht weit vom Hof Meiners – Quartier bezog.

1803 kündigt sich ein erneuter Eigentümerwechsel an. Aufgrund eines Gebietsausgleichs für verlustig gegangenen adeligen Grund auf der linken Rheinseite an die Franzosen wird der kirchliche Besitz auf der rechten Rheinseite säkularisiert und an die ge-

schädigten Adelshäuser weitergegeben. „Die Klöster Herzebrock und Clarholz kommen mitsamt ihren Besitztümern an das Haus Bentheim-Tecklenburg“, erläutert der „Glocke“-Geschichtsexperte Dr. Lewe. „Zu diesem Tausch gehörte auch der Hof Meiners.“

Der Pächter und die zu zahlenden Abgaben werden vom neuen Eigentümer übernommen. Gerade Letzteres ist bemerkenswert: Die Frondienste waren einst an das katholische Kloster Herzebrock zu zahlen und sind nun an den Rhedaer Landesherren calvinistischen, sprich evangelischen, Glaubens abzutreten.



Strohballen blitzen unter den kunstvoll verzierten Schwalbendurchlässen im Giebel hervor.



Leuchtend rot blühen Stauden vor historischer Kulisse an der Meinersheide in Rheda.

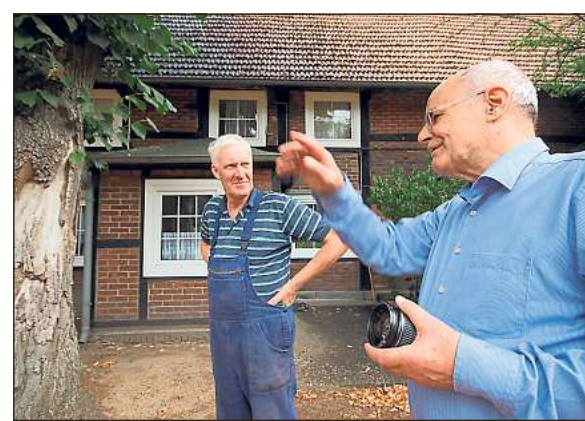
Idyllisch gelegen auf 80 Morgen Land

Rheda-Wiedenbrück (sud). Die Pächter des Hofes Meiners müssen an den reformierten Predigerfonds zu Rheda sowie an den reformierten Küsterdienst jeweils zehn Becher Roggen zahlen. Darüber hinaus sind sie zur Abgabe von zwei Hühnern und elf Reichstalern sowie zur Ableistung von zwei Pflugdienen an das nun gräfliche Gut Herzebrock verpflichtet. Darüber hinaus ist eine Entschädigung für die während der Franzosenzeit vorübergehend aufgehobenen Abgaben zu entrichten. Damit nicht genug: Die gräfliche Rentei Rheda hat überdies jährlich Anspruch auf ein Schaf.

Mit Beginn der Preußenzeit enden die Abgabepflicht und die Zugehörigkeit zum Adelshaus Bentheim-Tecklenburg. Der Hof bleibt fast 100 Jahre im Besitz der

Familie Meiners. Bis dahin hat sich über die Jahrhunderte mindestens dreimal die Schreibweise des Hofnamens geändert: Meynerdynck, Meynart und Meinhart.

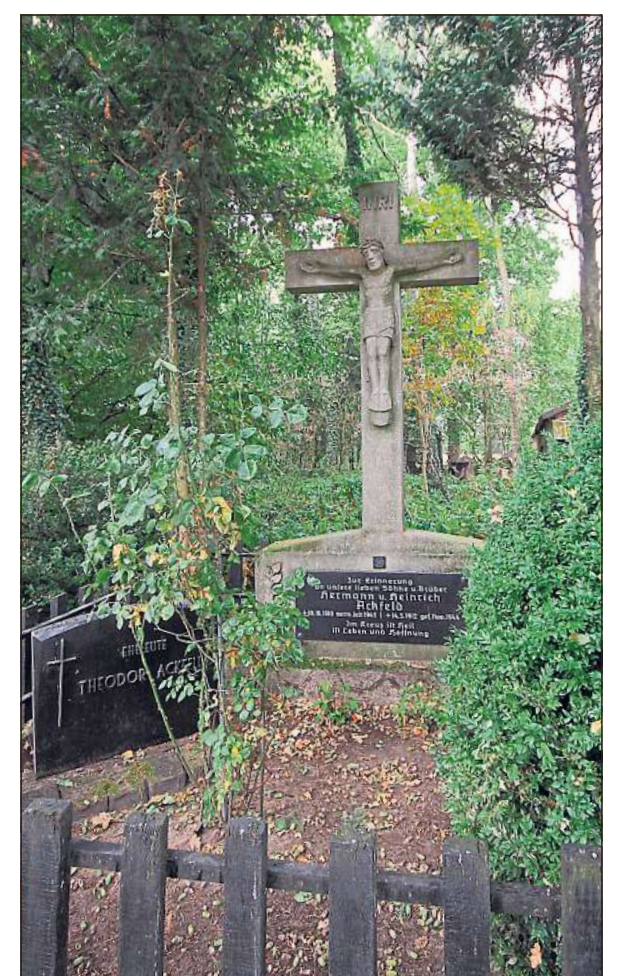
1926 folgt der bis heute letzte Eigentümerwechsel. Durch Erbfolge gelangt der Hof in den Besitz der Familie Theodor Ackfeld. Die Sippe stammt ursprünglich aus der gleichnamigen Bauerschaft bei Wadersloh (Kreis Warendorf). Sie kommt über Lippentrup bei Langenberg (Hof Stuer) und Batenhorst nach Nordrheda. 80 Morgen Land gehören heute zum Anwesen. Die Flächen werden mittlerweile aber nicht mehr selbst von der Familie bewirtschaftet, sondern sind verpachtet. Ein idyllischer Ort mit einer spannenden Geschichte ist der Hof jedoch bis heute geblieben.



Intensiv mit der Geschichte des Hofes hat sich Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe (r.) beschäftigt. Heinrich Ackfeld hört ihm mit Interesse zu.



Die Kombination aus alten Fachwerkbalken und rotem Backstein fügt sich harmonisch in die westfälische Kulturlandschaft im Norden Rhedas ein.



Die Grabsteine, die unter den hohen Bäumen an der Hofzufahrt stehen, hat Heinrich Ackfeld gerettet, als die Gräber seiner Vorfahren abgeräumt wurden.

Zur Serie

„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

Folgende Serienteile sind bislang erschienen:

- Produktwerk Oberem (1)
- Die Spionen Mata Hari (2)
- Kleine Straße (3)
- Dianalust (4)
- Wanderclub „Fed“ (5)
- Baumfrevl in Bosfeld (6)
- Beilkampf am Doktorplatz (7)
- Hexenverfolgung (8)
- Rheda und das Rindvieh (9)
- Evangelisches Krankenhaus (10)
- Französischer Krieg (11)
- Herrenclub „Eintracht“ (12)
- Rhedaer Schlosspersonal (13)
- Tod am Galgen (14)
- Scharfrichter (15)
- Johanneskirche (16)
- 100 Jahre St. Clemens (17)
- Grenzstreitigkeiten (18)
- Ausflugslokale um 1900 (19)
- Grabplatten der Stadtkirche (20)
- Familie Weinberg (21)
- Andreasmarkt (22)
- Änneken Drees (23)
- Lungenheilstätte (24)
- Rhedaer Münzgeld (25)
- Stadttore (26)
- Katholisches Krankenhaus (27)
- Kneipengeschichte bis 1850 (28)
- Wappenstein am Rosengarten (29)
- Rennes-le-Château (30)
- Land- und Stadtleben (31)
- Schloss Hermsdorf (32)
- Altes Amtsgericht (33)
- Familie Wallach (34)
- Gut Geweckenhurst (35)
- Schuldhuhe (36)
- Russischer Soldat (37)
- Bodingshof (38)
- Feuersturm (39)
- Baumeister Brachum (40)
- Geld oder Liebe? (41)
- Reformation (42)
- Waldmann (43)
- Wiedenbrücker Schule (44)
- Rhedas gefallene Söhne (45)
- Die letzte Postkutsche (46)
- Zigarrenproduktion (47)
- Emsbauerschaft (48)
- Hauswappen (49)
- Haus Schwenger (50)
- 400 Jahre Dombhof (51)
- Simonsiedlung (52)
- Ebermaier (53)
- Schulwesen (54)
- Das letzte Begräbnis (55)
- Burg Vechtel (56)
- Familie Fontaine (57)
- Allgemeiner Hilfsverein (58)
- Rötteken-Palais (59)
- Schnitkerhaus (60)
- Ärzte bis 1945 (61)
- Am Wasser gebaut (62)
- Schröder-Essen (63)
- Jüdische Künstler (64)
- Schäfergerechtigkeit (65)
- Rhedaer Baugeschichte (66)
- Pfeifenkopf (67)
- Armgard Erich Balke (68)
- Nazi-Architektur (69)
- Totentafeln (70)
- Moosstraße (71)
- Doktorplatz (72)

Tipp

Und worüber sollen wir beim nächsten Mal schreiben? Über Ihre Themenvorschläge für unsere Serie „Ich war einmal“ freuen sich Dr. Wolfgang A. Lewe und die Lokalredaktion der „Glocke“.

Senden Sie ihre Vorschläge an: rwd@die-glocke.de

Die ersten 60 Teile sind kostenlos online verfügbar unter www.die-glocke.de (unter Lokales Rheda-Wiedenbrück).